

Deklaration verabschiedet

Tierschutz Wissenschaftler verpflichten sich zum sorgsamem Umgang mit Versuchstieren.

Auf der Tagung „Verdammte Forschung?“, die gestern in Basel zu Ende ging, machten sich 80 Wissenschaftler in einer Deklaration für mehr Vertrauen, Transparenz und Kommunikation in der Tierforschung stark. Die Deklaration wendet sich dagegen, die biomedizinische Forschung in Grundlagenforschung und angewandte Forschung zu trennen. Ohne Forschung, auch mit Tieren, werde es nicht möglich sein, „die gesellschaftlichen und humanitären Herausforderungen, die diese Probleme hervorbringen, zu bewältigen“. Trotz neuer und verfeinerter Methoden bleiben Tierversuche „in der vorhersehbaren Zukunft für die biomedizinische Forschung unverzichtbar“.

Die Unterzeichner der Deklaration verpflichten sich, den ihnen anvertrauten Tieren „nicht unnötig Schmerzen, Leiden und Schaden zuzufügen“. Auch soll die Zahl der Versuchstiere so gering wie möglich gehalten werden. Unnötige Versuchsdoppelungen sollen durch einen intensiveren Wissensaustausch vermieden werden. Argumente für oder gegen neue Gesetzgebungen müssen auf wissenschaftlichen Fakten beruhen. Die Gesellschaft und der Gesetzgeber werden aufgefordert, radikale Tierschutzgruppen, die rechtswidrige Mittel oder Gewalt einsetzen, zu verurteilen. Letztlich sollen alle Tierforscher den Diskurs mit der Öffentlichkeit suchen. Allerdings waren hierzu auch kritische Stimmen am Rande der Tagung zu vernehmen: Die Belastung der Wissenschaftler sei schon jetzt massiv. Für zusätzliche Werbung in eigener Sache neben Labor- und Lehrarbeit bleibe kaum Zeit. Nötig wäre eine professionelle PR-Arbeit für die betroffenen Forscher. *bvl*